

98. Der getreue Eckart.

1. „D, wären wir weiter, o, wär
ich zu Haus!
Sie kommen, da kommt schon der nächst-
liche Graus;
sie sind's, die unholdigen Schwestern.
Sie streifen heran, und sie finden uns hier;
sie trinken das mühsam geholte, das Bier,
und lassen nur leer uns die Krüge.“

2. So sprechen die Kinder und drücken
sich schnell;
da zeigt sich vor ihnen ein alter Gesell:
„Nur stille, Kind! Kinderlein, stille!
Die Hulden, sie kommen von durstiger
Jagd,
und laßt ihr sie trinken, wie's jeder
behagt,
dann sind sie euch hold, die Unholden.“

3. Gesagt, so geschehn! Und da naht
sich der Graus
und siehet so grau und so schattenhaft aus;
doch schlürft es und schlampft es aufs beste.
Das Bier ist verschwunden; die Krüge
sind leer;
nun sauft es und braust es, das wütige
Geer,
ins weite Gethal und Gebirge,

4. Die Kinderlein ängstlich gen Hause
so schnell,
gesellt sich zu ihnen der fromme Gesell:
„Ihr Püppchen, nur seid mir nicht
traurig!“ —
„Wir kriegen nun Schelten und Streich
bis aufs Blut.“
„Nein, keineswegs, alles geht herrlich
und gut;
nur schweiget und horchet wie Mäuslein.

5. Und der es euch anrät, und der
es befiehlt,
er ist es, der gern mit den Kinderlein spielt,
der alte Getreue, der Eckart.
Vom Wundermann hat man euch immer
erzählt;
nur hat die Bestätigung jedem gefehlt;
die habt ihr nun köstlich in Händen.“

6. Sie kommen nach Hause; sie setzen
den Krug
ein jedes den Eltern bescheiden genug
und harren der Schläg und der Schelten.
Doch siehe, man kostet: Ein herrliches Bier!
Man trinkt in die Runde schon dreimal
und vier,
und noch nimmt der Krug nicht ein Ende.

7. Das Wunder, es dauert zum
morgenden Tag;
doch fraget, wer immer zu fragen ver-
mag:
Wie ist's mit den Krügen ergangen?
Die Mäuslein, sie lächeln, im stillen
ergöhlt!
Sie stammeln und stottern und schwagen
zulezt,
und gleich sind vertrocknet die Krüge.

8. Und wenn euch, ihr Kinder, mit
treuem Gesicht
ein Vater, ein Lehrer, ein Aldermann
spricht,
so horchet und folget ihm pünktlich!
Und liegt auch das Binglein in pein-
licher Hut,
verplaudern ist schädlich, verschweigen
ist gut;
dann füllt sich das Bier in den Krügen.

3. B. v. Goethe.

99. Erbkönig.

1. Wer reitet so spät durch Nacht
und Wind? —
Es ist der Vater mit seinem Kind.
Er hat den Knaben wohl in dem Arm;
er faßt ihn sicher; er hält ihn warm.

2. „Mein Sohn, was birgst du so bang
dein Gesicht?“ —
„Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?
Den Erbkönig mit Kron und Schweif?“
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ —